

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

im liturgischen Kalender ist heute der Gedenktag des hl.

Stephanus, der als erster Märtyrer für Jesus gesteinigt wurde.

Wir sind zwar noch in der Weihnachtsoktav, aber dieser Tag zu

Ehren des Märtyrer schiebt die Weihnachtsfeierlichkeit erst

einmal in den Hintergrund.

Mit der Nachfolge des Diakons Stefanus bewahrheitet sich die

Vorhersage Jesu, dass seinen Jüngern Gewalt angetan werden

würde.

Tod und Leben gehören offenbar untrennbar zusammen auf dem Weg der Nachfolge Jesu.

Immer wieder werden uns im Kalender des Kirchenjahres jene Jünger vor Augen geführt, die wegen ihrer Nachfolge zu Tode kommen. Das muss auch uns immer wieder neu bewusst werden.

Der Taufschein, den wir alle haben, ist nicht nur die Eintrittskarte in den Himmel, sie ist auch gleichzeitig unser „Todesurteil“!

In unserem Land werden wir unseres Glaubens wegen zwar nicht

gefoltert und getötet. In anderen Ländern ist das aber die bittere Realität, bis heute. Die Christen gehören zur meist verfolgten und unterdrückten Bevölkerungsgruppe weltweit.

Aber dass wir in unserem Land zivilisierte Verhältnisse haben und einigermaßen in Freiheit leben können, bedeutet nicht, dass wir unser Leben gemütlich einrichten sollten.

Ja, auch unsere Nachfolge muss mit Entschiedenheit und ohne Kompromisse gelebt werden. Alles andere wäre Verrat an der Botschaft Jesu.

Selbst wenn andere nicht für unser Leben gefährlich werden, wir selbst müssen es **nach den Worten Jesu hintenan stellen.**

Nichts anderes mehr lieben, als Jesus. **Keine anderen Interessen dürfen unser Interesse am Reich Gottes mindern.**

Das eigene Leben für Jesus zu geben bedeutet hierzulande kein blutiges Todesurteil, sondern ist vor allem eine Frage unserer Zeit und Kraft, die wir Jesus schenken. **Leben ist Lebenszeit.**

Und diese Lebenszeit können wir für Jesus einsetzen, ehrenamtliche Tätigkeit nennt man das. In der Kirche und in allen möglichen sozialen Einrichtungen gibt es unzählige Formen des

ehrenamtlichen Engagements. Für mich ist die Bedeutung des Ehrenamtes gar nicht hoch genug einzuschätzen. Früher sagte man: „**Ich arbeite für Gottes Lohn**“. Diese Redewendung ist kaum mehr zu hören. Und dennoch zählt sie zum Kern unserer konkreten Nachfolge Jesu.

Auf der Internetseite unsere Gemeinde sind alle möglichen Formen ehrenamtlichen Engagements in unserer Gemeinde aufgelistet. Für so ziemlich jede Begabung und jedes Talent ist da etwas dabei.

Ich lade Sie ein, Ihre Freizeit nicht tot zu schlagen, sondern gezielt mit dem Einsatz für Jesus im Ehrenamt zu gestalten.

Bestimmt werden dann auch Sie zumindest ein bisschen den Himmel offen sehen, wie der heilige Stephanus.